

Was denken Sie, wenn Sie das Wort „Gesetz“ hören? Allgemein ist der Begriff nicht sehr beliebt. Man denkt an Paragraphen, Schilderwald und kleinliche Gesetzeshüter, die anderen auf-lauern. Wie kommt es aber, dass der Gläubige im Alten Testament mit großer Ehrfurcht und auch Freude(!) vom Gesetz Gottes reden konnte? Der folgende Artikel macht deutlich: Das Gesetz Gottes ist und bleibt gut – wenn man es richtig gebraucht.

Gottes Gesetz ist gerecht und GUT!

.....
von Immanuel Martella



Foto: © legfre, fotolia.com

Mit meiner Freundin (und jetzt Ehefrau) bestieg ich stolz meine Suzuki, um mit ihr unsere erste Motortour zu machen. Wir ließen die Bibelschule hinter uns. Die 50er-Zone schien sich unendlich zu ziehen. Kaum war das 70er-Schild in Sichtweite, drehte ich zum ersten Mal richtig auf. Der Motor kreischte. Jetzt machte es Spaß! Jetzt spürte man endlich die PS! Ob sie wohl beeindruckt war?

Jedenfalls war ich beeindruckt, als ich einen Mann auf die Straße springen sah, der mir ein Zeichen machte, rechts ranzufahren. Ich dachte, mich trifft der Schlag. Stattdessen hatte mich der Blitz(er) getroffen. Erwischt! Mit über 70 Sachen in der 50er-Zone. An dem Tag ging mir der Lappen durch die Lappen. Und statt Eindruck bei dem Mädels zu schinden ... naja, erst war es frustrierend und dann beschämend.

Denn als der Polizist meine Adresse las, schaute er mich nochmal genauer an: Das ist doch die Adresse der Bibelschule! Studieren Sie da? Als ich verlegen nickte, kam noch das Sahnehäubchen auf die ganze Geschichte drauf: Der Beamte verriet mir, dass er selbst auch Christ war und in einer Gemeindeleitung mitarbeitete. Uuups ...

Das war keine schöne Begegnung mit dem Gesetz. Alles, aber auch alles, war schief gelaufen. Alles schien verloren: die Freundin, der Führerschein, der „Heiligenschein“ eines Bibelschülers, das Zeugnis und Beispiel als Christ und eine Menge Kohle.

War dieses Gesetz gut? Ich hatte gemischte Gefühle: Einerseits stimmte ich der Geschwindigkeitsbegrenzung zu und fand sie auch grundsätzlich gut. Andererseits dachte ich, dass sie in diesem Fall völlig unangebracht gewesen sei

– ich hatte doch alles unter Kontrolle, ich kann mit meinem Motorrad doch gut umgehen! Die ganze Geschichte hinterließ mir einen negativen Eindruck über das Gesetz. Doch sicherlich war es auch eine Frage der Perspektive: Wenn man die Mutter eines Schulkindes gefragt hätte, dessen Schulweg genau an der Straße entlang führte, an der ich geblitzt wurde, sicherlich hätte sie eine ganz andere Perspektive auf die Ereignisse gehabt. Zu Recht.

Sehr ähnlich erscheint mir die Beziehung vieler Christen zum Gesetz Gottes⁽¹⁾. Sie ist oftmals mit einem überwiegend negativen Gefühl behaftet. Das Gesetz ist für sie etwas, das sie lieber meiden sollten, etwas, das unangenehm ist. Vor allem, wenn es sie persönlich anspricht. Der Umgang und die Anwendung des Gesetzes wirken unter Christen oftmals auch so, als sei es eine Frage der persönlichen Perspektive.

Warum hat das Gesetz Gottes unter Christen heutzutage solch ein Image-Problem? In der Frage, ob das Gesetz Gottes gut ist – und auch heute noch gut ist – müssen wir uns mit zwei grundlegenden Fragen beschäftigen:

1. Gut für wen? 2. Gut für was?

Gut für wen?

Für die Autoren des Alten Testaments ist eines klar: Das Gesetz Gottes ist gut. Extrem gut. Israel war stolz auf die Gesetze, die Gott ihnen offenbart hatte. In überschwänglicher Weise zelebriert und preist Israel: „*Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig und macht den Einfältigen weise*“ (Psalm 19,8). „*Darum liebe ich deine Gebote mehr als Gold und Feingold*“ (Psalm 119,127)². Diesen Psalmisten war bewusst, dass sie in einer einzigartigen Bundesbeziehung mit Jahwe, ihrem Gott, standen. Ihnen war bewusst, dass sie besonders privilegiert waren, weil kein anderer als Gott selbst(!) ihnen(!) sein Gesetz(!) gegeben hatte, nach dem sie ihr Leben ausrichten konnten.³

Vor ein paar Jahren habe ich mein Motorrad verkauft. Seitdem schiele ich oft vorbeirauschenden Motorrädern hinterher, nicht ohne einen gewissen Neid. An lauen Sommerabenden hört man sie schon von weitem kreischen ... man meint, sie würden es mit Absicht tun! Tun sie auch! Dann wünsche ich mir auch, wieder meine Maschine zu haben.

Genauso sollten die anderen Völker rund um Israel eifersüchtig auf die gerechten Ordnungen Israels schießen. Dazu waren diese Gebote da. Mose sagt das in 5. Mose 4,5-8. (Holen Sie Ihre Bibel und lesen Sie diese Stelle.)

Ein Vergleich von dem Gesetz Israels mit den Rechtsbestimmungen der damaligen Nachbarvölker bestätigt die Besonderheit und Fortschrittlichkeit des Gesetzes Israels. Viele unserer Zeitgenossen wissen gar nicht, dass sie dem unbewusst auch zustimmen, wenn sie die Errungenschaften der modernen Menschenrechte für gut erachten.⁴ Viele der Prinzipien, die unsere Gesetzgebung ausmachen, sind im jüdisch-christlichen Recht und in dessen Menschenbild verankert.

Das alttestamentliche Gesetz wird dabei leider oft unterschätzt oder missgedeutet. Dem oft missverstandenen

„Auge um Auge“ liegt beispielsweise ein Prinzip zugrunde, das die Einschränkung übermäßiger oder rachsüchtiger Strafen verhindern sollte: Die Strafe sollte immer dem Verbrechen angemessen sein. Das Gesetz Gottes war außerdem für alle gleich, auch für den Fremden (3. Mose 19,34). Es nimmt ausdrücklich die Schwachen in Schutz, wie Fremdlinge, Witwen, Waisen und Sklaven.⁵ Auch Frauen und Soldaten hatten besondere Rechte.

Sogar die Strafbestimmungen enthalten klare und positive Prinzipien. Für das Gesetz gilt das Leben immer höher als das Eigentum (1. Mose 9,5f). Bei Eigentumsdelikten ist die Wiederherstellung oder der Ausgleich vorgesehen und Erstattungen stehen immer vor der Bestrafung, z. B. bei Diebstahl (2. Mose 21,37), Fahrlässigkeit (2. Mose 22,4f) oder Unterschlagung (2. Mose 22,8). Selbst die Würde des Übeltäters wird im Gesetz in Schutz genommen. So werden ihm etwa keine überharten Strafen auferlegt (5. Mose 25,2f) und keine Gefängnisstrafen verhängt. Diese Einblicke sollten klar machen, dass die Ordnungen Gottes Ausdruck eines menschenliebenden Schöpfergottes sind, der Gutes für den Menschen im Blick hat und der Gerechtigkeit liebt.

Nur gibt es einen grundlegenden Unterschied zwischen dem Gesetz Gottes und anderen Gesetzen: Das Gesetz Gottes ist Bestandteil eines Bundes, den Gott mit seinem Volk geschlossen hat. Es erhebt religiöse Ansprüche an das Volk Israel. Diese Gesetze sind theologisch motiviert und somit im Wesen Gottes verankert.⁶

Die Ethik des Gesetzes Gottes sollte durch Israel sichtbar werden, Bewunderung und Fragen unter den anderen Nationen hervorrufen. Und sie dazu animieren, diesen Gott kennenzulernen (5. Mose 4,7). Eines der Ziele der Ethik des Gesetzes ist es also, das Wesen Gottes den anderen Völkern zu offenbaren. Israel sollte auch darin als ein Priestervolk unter den Völkern agieren (2. Mose 19,1-6). Gottes Weisungen sind gut, weil sie auf dessen Urheber, nämlich Gott, hinweisen.

Die Art und Weise, wie Israel mit dem Gesetz umging, hatte somit eine direkte Auswirkung darauf, wie das Wesen Gottes von den Nachbarvölkern wahrgenommen wurde. Gottes Image, Gottes Ehre, war eng damit verbunden. Erinnern Sie das an etwas? Als mich der nette Polizist als Bibelschüler erkannte, hatte ich nicht nur eine Straftat begangen. Als Christ hatte ich kein gutes Zeugnis für Gott abgelegt. Egal ob Alter oder Neuer Bund: Unser Handeln weist auf Gott hin, im positiven oder im negativen Sinn.

Um der Frage weiter nachzugehen, inwieweit das Gesetz Gottes heute noch gut ist, müssen wir uns der zweiten Frage widmen: Gut für was? Zu welchem Zweck ist es gut? Und zu welchem eben nicht?

Gut ... für was?!

Nicht zum Heil

Und gleich zu Anfang müssen wir ein großes Missverständnis ausräumen: Es ist ein weit verbreiteter Gedanke, dass das alte Israel durch die Einhaltung von Geboten errettet wurde. Dem wird dann der Neue Bund als Gnadenbund – also ein Bund, der nicht die Einhaltung von Geboten als Voraussetzung zur Errettung setzt – entgegengestellt.

Ist das Gesetz Gottes gut zum Heil, zur Errettung? Nein, das war es nie! Die Gabe des Gesetzes *folgt* der großen Rettungstat Gottes, als er sein Volk aus Ägypten befreite (2. Mose 19,4-5). Sie ist nicht ihre Voraussetzung. Als eine errettete und geheiligte Nation ist Israel zu einem Gehorsam berufen, der als Antwort auf Gottes Rettungstat zu verstehen ist.⁷ Israel ist an dieser Wahrheit oft gescheitert. Doch auch für uns ist es unglaublich einfach, diese Reihenfolge umzudrehen, in dem wir den Gehorsam der Gnade vorausgehen lassen. Dadurch werden die Ordnungen des Gesetzes zu einer Methode, durch die wir versuchen, Gott durch unsere Leistung zu überzeugen. Doch das funktioniert nicht. Gott zu gehorchen ist immer eine Antwort auf seine Gnade. Wer es umdreht, erlebt das Gesetz als Zwang. Wer es nicht tut, als eine Möglichkeit.

Da im Gesetz Gottes Wesen verankert ist, bietet es uns eine Möglichkeit, diesen Gott besser kennenzulernen. Im Gesetz erkennen wir viele Charaktereigenschaften Gottes.

Es zeigt Gottes Heiligkeit

Die vielen Reinheitsvorschriften Israels offenbaren einen heiligen Gott. Ihm zu begegnen erforderte Opfer (3. Mose 16). Sein Volk zu sein erforderte Heiligkeit (5. Mose 14,2.21). Keine überfromme „Schein-Heiligkeit“, sondern eine echte Heiligkeit, die tief im Alltagsleben verankert sein sollte (3. Mose 19; Jesaja 58). Und es war auch eine Heiligkeit, die eine klare Trennung Israels von den anderen Völkern bedeutete.⁸ Gott hat sich in seiner Heiligkeit nicht verändert. Er ist derselbe geblieben. Das Gesetz Gottes hilft uns, ihn heute noch zu verstehen ... und Jesus zu verstehen. Denn schlussendlich sind alle Reinheits- und Opfervorschriften ein alttestamentlicher Fingerzeig auf Jesus. Jedes Opfer zeigt, wie teuer Sühne eigentlich ist; es ist ein Schatten von dem, was Jesus in Fleisch und Blut erfüllt hat (Römer 10,4).

Es zeigt Gottes Gerechtigkeit

Die ganze Bibel bezeugt, dass die Einhaltung äußerlicher Formen ohne Gerechtigkeit umsonst ist (Jesaja 58). Jesus, der in Kontinuität mit dem Alten Testament lebte, forderte seine Jünger auf, nach Gottes Gerechtigkeit zu trachten (Matthäus 6,33). Welche Gerechtigkeit könnte Jesus hier gemeint haben? Woher wissen wir, was gerecht ist, wenn Gott es uns nicht gesagt hätte? Wo setzen wir den Maßstab an?

Gerechtigkeit hat immer damit zu tun, dass wir den gerechten Gott kennen. Und dieser offenbart sich und seine Gerechtigkeit u. a. im Gesetz. In 2. Timotheus 3,16-17 bestätigt Paulus: „**Alle Schrift** ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur **Unterweisung in der Gerechtigkeit**, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet“.⁹

Welche Schriften hat Paulus hier wohl vor Augen, wenn nicht in besonderer Weise die Schriften des Alten Testaments? Das Gesetz kann also als eine Anleitung für eine Ethik wiedergeborener Christen dienen.¹⁰ Zusammen mit den ganzen Schriften des Alten und Neuen Testaments ist das Gesetz Gottes also gut für uns, um die Maßstäbe der Gerechtigkeit Gottes zu erkennen. Es kann uns zeigen, was für Gott gut und richtig ist. Es kann dazu dienen, ein Leben

zu führen, das Gott gefällt. Wer Gottes Willen kennen will und wissen will, was es bedeutet, ihm gegenüber loyal zu sein, der hat im Gesetz und in den Schriften des Alten Testaments Beispiele, die ihm dabei helfen. Und wir können daraus immer wieder ethische Prinzipien für unser Zusammenleben ableiten, die gottgefällig sind. Einige dieser guten Prinzipien haben wir bereits betrachtet.

So, wie das Gesetz Gottes Wesen offenbart, gibt es uns auch ein klares und unmissverständliches Bild von uns Menschen.

Es zeigt unser Herz

Als ich mit meinem Motorrad geblitzt wurde, wurde ich schlagartig mit meiner Straftat konfrontiert. Es war demütigend. Vermutlich hätte ich das Vergehen sonst gar nicht wahrgenommen und auch nicht für schlimm empfunden.

Durch das Gesetz Gottes erkennen wir, was Sünde ist (Römer 3,20). Das ist für uns die wichtigste (doch nicht einzige) Funktion des Gesetzes.¹¹ Es ist wie ein Kontrastmittel, das die Sündhaftigkeit zeigt. Der Krebs ist schon da – und den hat jeder (Psalm 143,2; Römer 3,23). Das Kontrastmittel bringt ihn nur zum Vorschein.

Das Gesetz ist wie ein Kontrastmittel, das die Sündhaftigkeit zeigt.

Das Gesetz zeigt uns unsere Sünde und unsere Strafe auf. Wir müssen erkennen, dass wir uns niemals selbst retten könnten. Denn das Grundproblem des menschlichen Herzens kann das Gesetz nicht lösen

(Römer 7,21-23)! Das kann nur Jesus, durch seine Gnade.

Am Ende ähnlicher Überlegungen kommt Paulus in Römer 7,12 zu einem verblüffenden Statement: Das Gesetz ist „*heilig ... und gerecht und gut!*“ Obwohl es unseren Tod besiegelt, ist und bleibt das Gesetz gut! Wie kann das sein? Ist nicht die Gnade gut, das Gesetz aber schlecht? Nein. Das sind falsche Alternativen. Das Gesetz ist und bleibt gut; die *Sünde* ist schlecht (Römer 7,13). Sie wird vom Gesetz aufgedeckt und auf wunderbare Weise durch Jesu Rettungstat am Kreuz getilgt. Das Gesetz treibt uns somit zu Jesus Christus (Galater 3,24)! Ohne die Erkenntnis der Sünde durch das Gesetz löst sich das Evangelium auf und wird überflüssig. Wie könnten wir sonst wissen, was Sünde ist? Woraus oder wovon sollten wir sonst errettet werden?

Das Gesetz Gottes ist gut! Wer das alttestamentliche Gesetz liest, sollte zur demütigen Erkenntnis kommen, wie unwürdig er ist, Gottes Liebe zu empfangen.

Es zeigt, wie wir Gott lieben können

Meine Frau hat mir einmal eine Liste gegeben. Darauf standen alle Blumen, die sie besonders mag. Vielleicht tat sie das, weil ich ihren Geschmack bisher nicht getroffen hatte?! Ich weiß, dass meine Frau mich nicht deswegen liebt, weil ich ihr Blumen schenke. Das wäre sehr billige Liebe bzw. gar keine. Ich kann mir ihre Liebe nicht erzwingen oder erkaufen. Doch zu wissen, was meine Frau mag, hilft mir, ihr eine Freude zu machen. Nun weiß ich, wie ich meine Liebe ausdrücken kann. Zu wissen, was meine Frau liebt, hilft mir, meine Liebe besser auszudrücken. Das Gleiche gilt für das alttestamentliche Gesetz: Zu wissen, was Gott

liebt, hilft uns, Gott besser zu lieben. Jesus fasst das Gesetz in Matthäus 22,40 im Doppelgebot der Liebe zusammen und fügt hinzu: „An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten“. Im Grunde genommen sind die Ordnungen des Gesetzes nichts anderes als Ausführungsbestimmungen des Liebesgebotes. Jesus ersetzt nicht die alttestamentlichen Gebote durch das Liebesgebot – er weist auf dessen Zentrum hin (vgl. 1. Timotheus 1,5). Oder mit den Worten von Klaus Bockmühl: „Die Liebe geht keine anderen Wege als das Gesetz, sie verhält sich zum Gesetz wie das Motiv zum Maßstab“. So sagt Jesus in Johannes 14,21: „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt“ (Vgl. 15,10; 1. Johannes 1,4-5).

Den Schatz heben

Wir haben im Gesetz des Alten Testaments einen enormen Schatz, der verbindliches Wort Gottes ist und den es zu entdecken gilt! Es zu erforschen ist eine Lebensaufgabe jedes Christen (Psalm 1,2). Gott spricht heute noch durch sein Gesetz. Und falls Sie merken, dass es wieder einmal dran wäre, sich damit zu befassen, dann können Ihnen folgende Hinweise sicherlich weiterhelfen.

Damit das Gesetz heute noch seine Wirkung entfalten kann (2. Timotheus 3,16), müssen die im Gesetz verankerten und zeitlos gültigen Prinzipien herausgearbeitet werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Wort Gottes in eine historisch-kulturelle Situation hineingesprochen wurde, die es uns nicht ermöglicht, Dinge eins zu eins ins Heute zu übertragen. Darüber hinaus haben sich inzwischen einige Dinge (Gott sei Dank!) *heilsgeschichtlich* verändert. Z. B.: Wir haben keinen Tempel mehr; Jesus ist das absolute Opfer, das andere Opfer unnötig macht (Hebräer 10,1-18); die Speisegebote wurden aufgehoben (Markus 7,18f; Apostelgeschichte 10,9-16) usw.

Wenn wir uns nun in das alte Israel versetzen und diese Dinge berücksichtigen, können wir versuchen, das allgemeine Prinzip hinter dem Gesetz herauszufinden. Für jedes einzelne Gebot können Sie sich folgende Fragen stellen:

1. Welche Art von Situation wollte dieses Gesetz fördern oder verhindern?
2. Wessen Interessen wollte dieses Gesetz schützen?
3. Wer hätte von diesem Gesetz profitiert und warum?
4. Wessen Macht wollte dieses Gesetz beschränken und wie?
5. Welche Rechte und Pflichten wurden in diesem Gesetz verkörpert?
6. Zu welcher Art von Verhalten wollte dieses Gesetz ermutigen bzw. entmutigen?
7. Was für eine Sicht von Gesellschaft steht diesem Gesetz zugrunde?
8. Welche moralischen Prinzipien, Werte oder Prioritäten beinhaltet oder veranschaulicht dieses Gesetz?
9. An welche Motivation appelliert dieses Gesetz?
10. Welche Sanktion oder Strafe (wenn überhaupt) wurde diesem Gesetz beigefügt? Was sagt das über die Ernsthaftigkeit oder die moralische Priorität dieses Gesetzes aus?¹²
11. Wie hat Jesus dieses Gebot gefüllt und/oder erfüllt?

Fußnoten:

- ¹ In diesem Artikel ist mit Gesetz Gottes die Thora gemeint, die ersten fünf Bücher Mose. Die unterschiedlichen Begriffe, die in der Bibel für das Gesetz Gottes verwendet werden, gehen weit über die Gesetzestexte hinaus. Das wird u. a. an den zahlreichen Erzählungen sichtbar, die in den fünf Büchern Mose vorkommen und auch als „Gesetz“ bezeichnet werden.
- ² Bis heute feiern die Juden jährlich das im Mittelalter entstandene Fest „Simchat Thora“, das übersetzt „Freude der Thora/Freude des Gesetzes“ bedeutet. Bei Gesängen und Tänzen werden die Thorarollen durch die Synagogen getragen und so die Freude am Gesetz Gottes ausgedrückt.
- ³ Dies wird auch am Begriff Thora sichtbar, der übersetzt „Weisung“ bedeutet. Das Gesetz Gottes ist eine „Wegweisung“, die dem Volk Israel zeigt, wie Leben gelingen kann.
- ⁴ Georg Braulik bestätigt, dass die zahlreichen inhaltlichen Übereinstimmungen zwischen dem 5. Buch Mose und Formulierungen der Menschenrechte es nahe legen, dass diese davon beeinflusst wurden.
- ⁵ Dabei galten u. a. folgende Prinzipien: Zinsverbot (2. Mose 22,24); Pfandbeschränkung (2. Mose 22,25f); sofortige Lohnzahlung (5. Mose 24,14f); Sozialfürsorge (5. Mose 24,19-22); Rücksicht auf Behinderte (3. Mose 19,14); Achtung vor dem Alter (3. Mose 19,32); kein Ausländerhass (3. Mose 19,33-34).
- ⁶ Vgl. z. B. 2. Mose 20,20, wo Gott zuerst sagt, wer er ist, und anschließend seine Gebote gibt. Das gleiche Muster ist in vielen anderen Passagen zu erkennen.
- ⁷ Dieses Muster, das in 2. Mose zu beobachten ist, ist auch im Neuen Bund dasselbe geblieben: Wiedergeborene Christen werden durch Jesus Christus aus Gnade durch den Glauben errettet (Epheser 2,8), als sie noch Sünder waren (Römer 5,8). Sie antworten auf die erfahrene Gnade durch dankbaren Gehorsam.
- ⁸ Wenn sich Christen, so wie Israel, ihrer grundlegenden Verschiedenheit zur Welt tiefer bewusst werden würden, könnten sie ihre Funktion als Salz und Licht dieser Welt viel mehr verwirklichen.
- ⁹ Paulus ermutigt Timotheus im nächsten Vers eindringlich, darüber zu predigen: „Predige das Wort!“ (4,1-2). Das ganze Wort! Welchen Stellenwert haben die Schriften des Alten Testaments und besonders des Gesetzes in unseren Predigten?
- ¹⁰ Das ist der sogenannte *usus in renatis/usus didacticus*, die dritte Gebrauchswelt des Gesetzes, die Melancthon ergänzt hat und Calvin als den eigentlichen Gebrauch betonte. Calvin erkannte im Gesetz das beste Werkzeug, durch das der Christ von Tag zu Tag besser lernen kann, was der Wille des Herrn sei.
- ¹¹ Bei Luther ist dies der zweite Gebrauch des Gesetzes, der *usus theologicus/spiritualis*.
- ¹² Fragen 1-10 aus: Wright (1983:323), frei übersetzt

Quellen:

- Arnold, Tina 2002, Gesetzestexte im Alten Vorderen Orient und im Alten Testament, In: Helmuth Pehlke (Hrsg.), *Zur Umwelt des Alten Testaments*, Edition C AT Ergänzungsband 1, Holzgerlingen: Hänssler (Seiten: 114-153)
- Bockmühl, Klaus 2011, Die Maßgeblichkeit der Bibel für die Ethik heute, In: *glauben&denken heute* (2/2011)
- Braulik, Georg 1986, Das Deuteronomium und die Menschenrechte, In: *Theologische Quartalschrift* (166/1986)
- Calvin, Johannes [1559]2012, *Unterricht in der christlichen Religion* (Institutio Christianae Religionis), 3. Auflage, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener (II 7,12-13)
- Fee, Gordon D. & Stuart, Douglas 2005, *Effektives Bibelstudium: Die Bibel verstehen und auslegen*, 5. rev. und erw. Aufl. Gießen: Brunnen
- Kinker, Thomas 2003, *Die Bibel verstehen und auslegen: Ein praktischer Hermeneutikkurs*, Bonn: VKW (Band 2, Seiten 481-506)
- Sproul, R.C. 1994, *The Gospel of God: An Exposition of Romans*: Christian Focus Publications
- Wenham, Gordon J. 2012, *Psalms as Torah: Reading Biblical Song Ethically*, (Studies in Theological Interpretation), Grand Rapids: Baker
- Wright, Christopher J. H. 1983, *Living as the People of God: The Relevance of Old Testament Ethics*, Leicester: Inter Varsity Press



:P
Immanuel Martella ist Gemeindefereferent der EFG Wendelstein.